

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N^o 58.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Mittwoch, den 11. März.

Preis für das Vierteljahr 1 $\frac{1}{2}$ Thaler. Inseptions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Neugroschen.

1857.

Ämtlicher Theil.

Dresden, 26. Februar. Se. Königliche Majestät haben zu genehmigen geruht, daß der Vorstand des Finanz-Archivs, Hofrath Zerner, das von Se. Königlichen Hoheit dem Großherzoge von Weimar ihm verliehene Ritterkreuz erster Classe des Hausordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken, annehme und trage.

Bekanntmachung.

Nach Vorschrift des Regulativs über die Verwaltung der sächsischen Stiftung vom 26. Juli 1811, deren Zweck ist, armen kranken königl. sächsischen Staatsangehörigen Unterstützungen zum Gebrauche der böhmisches Heilquellen zu gewähren, bringt das Ministerium des Innern nachstehende Uebersicht über die Kassenverhältnisse dieser Stiftung im Jahre 1856 zur öffentlichen Kenntniß:

A. Die Einnahmen der Stiftung betragen:
671 Thlr. 2 Ngr. 4 Pf. als: 1 Thlr. 7 Ngr. 4 Pf. Baarbestand vom Jahre 1855, 138 Thlr. 5 Ngr. Zinsen des Stiftungsvormögens, 61 Thlr. 20 Ngr. der Stiftung überwiehener Zinsenertrag des unter der Verwaltung des Ministeriums des Innern stehenden gräflich Bechthold's Armenfonds;

470 Thlr. an milden Beiträgen als: 20 Thlr. von Se. Majestät dem König, 15 Thlr. von Ihrer Majestät der Königin, 12 Thlr. von Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Auguste, 5 Thlr. von Se. königl. Hoheit dem Prinzen Georg, 6 Thlr. von Ihrer königl. Hoheit der Kronprinzessin, 200 Thlr. von den Herren Ständen des Meißner Kreises bewilligtes Dispositionsquantum, 150 Thlr. dergleichen von den Herren Ständen des Markgrafthums Oberlausitz, 12 Thlr. von dem Herrn Kammerherrn v. Bubberg, 10 Thlr. von dem Herrn Rittersgutsbesitzer Schütz auf Schweta, 10 Thlr. durch den Herrn Geheimen Regierungsrath v. Zahn, 20 Thlr. von A. und Z., 5 Thlr. von J. W., 5 Thlr. besondere Allerhöchste Bewilligung zur Unterstützung eines Kranken.

B. Die Ausgaben betragen
623 Thlr. 21 Ngr. 4 Pf. und zwar 622 Thlr. 18 Ngr. Baubeunterstützungen an 72 arme Kranke, 1 Thlr. 3 Ngr. 4 Pf. Porto und Postgebühren.

Der am Schlusse des Jahres 1856 verbliebene baare Kassenbestand betrug daher 47 Thlr. 11 Ngr.

C. Das Kapitalvermögen der Stiftung betrug in

3150 Thlr. als: 2500 Thlr. in 5 St. 4 $\frac{1}{2}$ % l. f. Staatsschuldenscheinen à 500 Thlr., 600 Thlr. in 6 St. 4 % sächs.-schlesischen Staatsbahnactien, 50 Thlr. in 1 St. 3 $\frac{1}{2}$ % Landrentenbriefe.

Unter dankbarer Anerkennung der der Stiftung in den oben erwähnten milden Beiträgen zu Theil gewordenen namhaften Unterstützungen gestattet sich das Ministerium, dieselbe allen Menschenfreunden zu fernerer wohlwollender Beförderung hierdurch wiederholt und angelegentlich zu empfehlen.

In Folge einer andern Stiftung hat das Ministerium auch für Marienbad auf die Zeit vom Monat Mai bis mit September 2 Freistellen zur kostenfreien Brunnen- und Baderkur, sowie zur unentgeltlichen übrigen Verpflegung im dasigen Baderkurhospitale zu vergeben.

Die Gesuche um Unterstützung aus obigen Stiftungen sind

- 1) durch ärztliche und obrigkeitliche Zeugnisse
- a) über die Nothwendigkeit der beabsichtigten Kur unter Angabe des empfohlenen Baderorts und

- b) über die Hülfbedürftigkeit des zu Unterstützenden zu begründen und
- 2) bis zu Ende des Monats März bei dem Ministerium des Innern anzubringen.

Dresden, den 24. Februar 1857.

Ministerium des Innern.

Frhr. von Beust.

Weigel.

Zufolge §. 27 und 28 des Regulativs mitunterzeichnet von:

Johann Heinrich August Behr.
Dr. Johann Daniel Kerbach.
Alexander Ferdinand v. Bubberg.
Carl Heinrich Ferdinand Schüg.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagesgeschichte. Telegraphische Nachrichten. — Berlin: Vom Hofe. Herr Weirner nicht gestorben. Zu den Verhandlungen wegen Neuenburg. Der Ministerpräsident zurück. Aus den Kammerverhandlungen. Das Resultat der letzten Volkszählung. Antrag der Hinkeldeysammlung. — München: Die Schulcommission geschlossen. — Würzburg: Feuer in Kissingen. — Weimar: Beisetzung der Leiche des Prof. Dr. Schamben. — Frankfurt: Die Regelung der Beziehungen des Senats. Herr v. Bismarck zurück. Bürgermeister Feiler nach Berlin. — Paris: Die schwebenden politischen Tagesfragen. Das Project einer Steuer auf Creditpapiere. Pferdebesitzbände. Strenge Gesundheitspolizei. Vermischtes. — Madrid: Herr Mon nach Rom. Die Provinzialmilizen. — London: Die Parliamentsauflösung noch im März erwartet. Die Mutter der Königin erkrankt. — Kopenhagen: Die dänische Antwort auf die österreichische Note. — Stockholm: Vom Reichstage. — New-York: Telegraphischer Auszug aus der neuesten Post.

Local- und Provinzialangelegenheiten. Dresden: Vermischtes. — Klingenthal: Spiritusexplosion.

Öffentliche Gerichtsverhandlungen (Dresden.)
Feuilleton. Vermischtes. Inserate. Tageskalender. Börsennachrichten.

Tagesgeschichte.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Montag, 9. März, Abends. Hier eingetroffene Nachrichten aus Jassy melden, daß der frühere Finanzminister Fürst Bogorides zum Kaimakan der Moldau ernannt worden sei.

London, Montag, 9. März, Nachts. In der heutigen Sitzung des Unterhauses kündigte der Sprecher, H. Don. Ch. Shaw Lesore, seinen Rücktritt von seinem Posten an. Die Einkommensteuer passirte ohne Opposition die zweite Lesung. Die Gelder für die Flotte werden bloß auf vier Monate gefordert. Disraeli griff die Regierung aufs Neue an und warf ihr namentlich vor, daß sie überall Händel suche. Lord Palmerston äußerte, die freundschaftlichen Beziehun-

gen Englands zu den Staaten Europa's und Amerika seien in Bezug auf die letztere Verschuldigung der beste Gegenbeweis.

Berlin, 9. März. Das königliche Hoflager ist vorgestern nach Charlottenburg verlegt worden. — Während die „Zeit“ in Bezug auf die hier bevorstehenden Conferenzen der Zollvereinsstaaten gestern berichtete, daß ein Vertreter Bayerns bei denselben an Stelle „des verstorbenen Ministerialraths Weirner“ noch nicht ernannt sei, versichern heute die übrigen Berliner Zeitungen wiederholt, daß Herr Weirner nicht gestorben sei und Bayern auch bei der hiesigen Zollconferenz vertreten werde. — Hinsichtlich der Pariser Verhandlungen über Neuenburg versichert die „N. Pr. Ztg.“, daß der diesseitige Gesandte, Graf Haspelt, und der Bevollmächtigte der Schweiz bis zum 6. März sich einander noch nicht gesehen und noch kein Wort mit einander gemeinlich hatten. — Der Ministerpräsident Freiherr von Manteuffel ist bereits gestern Abend von seinen Gütern in der Niederlausitz hier wieder eingetroffen. — Auf die Anträge, welche die Grafen v. Igenpliz und v. Bepffel-Gemlich im Herrenhause eingebracht haben, um der Zersplitterung und Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes vorzubeugen, ist von den Vertretern der Staatsregierung die Erklärung gegeben worden: die Staatsregierung habe sich die Wichtigkeit des ihr zugewiesenen Gegenstandes in ihrem ganzen Umfange vergegenwärtigt, denselben in die reichlichste Erwägung genommen und beschlossen, zunächst in den einzelnen Ressorts sorgfältige Ermittlungen, namentlich durch die betreffenden Provinzialbehörden, zu veranlassen, deren Ergebnis noch nicht zu übersehen und daher ein weiteres Vorgehen wegen der Kürze der Zeit, noch nicht möglich gewesen sei. Die Commission — sagt der durch Herrn v. Pöhl erstattete Bericht — fand in dieser Erklärung nicht diejenige Befriedigung, die sie hätte veranlassen können, dem Herrenhause die Abhandnahme von erneuerter Anregung zu empfehlen. — Erst jetzt liegen die Ergebnisse der im preussischen Staate im December 1855 stattgefundenen amtlichen Volkszählung vor. Nach derselben zählte der preussische Staat im December 1855: 17,202,831 Einwohner (darunter 211,731 des Militärstandes). Da im December 1852: 16,935,420 Einwohner vorhanden waren, so betrug das Mehr im Jahre 1855: 267,411, also nur 1,56 p. C. der Volkszahl von 1852, ein Zuwachs, der bedeutend geringer ist, als die Vermehrung in der zunächst vorhergehenden Periode zwischen den beiden Zählungen von 1849 und 1852, welche 537,972 Personen oder 3,20 p. C. der Einwohnerzahl von 1849 betrug. — Den Hinterlassenen des Generalpolizeidirectors von Hinkeldey (dessen Todestag auf morgen fällt) ist als Ertrag der für dieselben veranstalteten Sammlung die Summe von 21,632 Thln. überwiesen worden.

München, 6. März. (N. M. Z.) Se. Exc. der königl. Staatsminister Freiherr v. d. Pforsden hat gestern die Verhandlungen der seit dem 16. Februar dahier tagenden technischen Schulcommission geschlossen. Die meisten der Mitglieder haben bereits München wieder verlassen.

Würzburg, 7. März. (N. M. Z.) Kissingen ist großer Gefahr entgangen. Gestern früh nach 2 Uhr brach in den Hintergebäuden der Lochgasse nahe an der Kirche Feuer aus, welches mit solcher Heftigkeit um sich griff, daß sieben Wohngebäude und vier Scheunen gänzlich zerstört und die Spitze des Kirchthurms eingeschmolzen wurde. Um halb 11 Uhr Vormittags war man des Feuers so weit Herr, daß keine weitere Gefahr mehr zu befürchten stand. Die Ursache des Brandes ist zur Zeit noch nicht ermittelt.

Feuilleton.

Dresden, 10. März. Das zweite Abonnement-Concert des hiesigen Chorgesangsvereins, das gestern Abend unter bewährter Leitung des Herrn R. Pfretschner im Saale des „Hotel de Saxe“ stattfand, brachte Fürst A. v. Radziwill's Russe zu Goethe's „Faust“ zur Aufführung. Leider erhielt das Concert eine eben so unermessliche als unangenehme Störung dadurch, daß Fräulein Krall infolge plötzlich eingetretener Unpäßlichkeit in der von ihr zugesagten Mitwirkung behindert wurde und daß somit alle jene Gesangsnummern im zweiten Theile des „Faust“ in Wegfall kamen, deren Ausführung die genannte Dame übernommen hatte. Nur das eine Lied („Es war ein König in Thul“) kam infolge raschen und muthvollen Entschlusses seitens einer kunstgeübten Vereinsfängerin zum Vortrage und ward unter bewandten Umständen mit Recht heilsam aufgenommen. Radziwill's Russe, welche in tiefgehender Charakteristik, so zu sagen, die Goethe'sche Dichtung in Tönen ausschleßt, ist bereits bei der vorjährigen Aufführung außerordentlich gewürdigt worden, und so mögen hier nur einige Worte über die Ausführung selbst Platz finden. Die Einstudirung war offenbar mit allem Fleiße geschehen und die herrlichen Chöre der Gister, Soldaten u., von trefflicher Instrumentalbegleitung des Herrn Hünemanns unterstützt, versetzten auch diesmal ihre eindringliche Wirkung nicht. Den declamatorischen Theil des Werkes hatten die Gesangsmitglieder Fräulein Marie Michalek und Herr Walther übernommen, und sie entlochten sich mit fleißigem Bemühen ihrer Aufgaben, wiewohl die Genannten insofern keinen leichten Stand hatten, als bekanntlich bei der letzten Aufführung der mehr-

erwähnten Russe zwei künstlerische Bühnenkräfte ersten Ranges die Textworte Goethe's sprachen.

7. Meissen, 9. März. Aus verschiedenen Berichten wissen Sie bereits, daß unser musikalisches Leben durch Herrn Musikdirector Hartmann zu einem Reichthum emporgehoben ist, der über die Verhältnisse der kleinen Stadt hinausgeht. Namentlich bewähren unsre Abonnement-Concerte immer aufs Neue ihren Ruf, der uns mitwirkende Künstler von bestem Namen zuführt. Das dritte der Concerte dieses Jahres veranlaßt mich zu einem kurzen Bericht. Den Anfang bildete die großartige Ouvertüre Gluck's zu „Iphigenia in Aulis“, ausgeführt mit einer so lebendigen Sicherheit, die für stürmische Dacaporus des Publicums vollkommen gerechtfertigt war. Von dem übrigen Inhalt will ich nur die Compositionen Herrn Siering's, vier Goethe'sche Lieder und ein Trio hervorheben. In dem Trio dürften der zweite und der vierte Satz als vollständig gelungen zu bezeichnen sein. Den Vedercompositionen ist nachzusehen, daß sie den Charakter jedes Liedes treu widerspiegeln und sich der üblichen Verzierungen durch Fremdartiges enthalten. Frau Reinhardt-Schulze sang die Lieder eben so tief empfindend wie geschmackvoll. Noch erfreuten uns die Herren Seemann und Tieg durch ihre meisterhafte Bogensführung in Beethoven's Polonaise für Violine und Violoncello mit Begleitung des Pianofortes zu vier Händen, welche von den genannten beiden Herren und den Herren Siering und Hartmann trefflich executirt wurde.

Literatur. Herr Siegfried Kapper hat (Brag bei C. Bellmann) ein „Jahrbuch deutscher Belletristik auf 1857“ herausgegeben. Die Beiträge sind mit guter Wahl gesammelt; sie vereinigen einen Kreis bekannter und wegen ihrer

Talent geschätzter Schriftsteller und bieten manches sehr Geringe und Beachtenswerthe sowohl unter den Novellen und Skizzen als unter den Poesien. Unter den ersten finden wir z. B. Arbeiten von H. Pröbde, Fr. Bodenstedt, A. v. Sternberg; zu den Poesien tragen außer manchen Andern auch Moriz Hartmann, Fr. Heibel, Eman. Geibel bei. Ein Zufall hat es gefügt, daß die beiden letztgenannten Dichter Szenen aus dramatischen Dichtungen (aus Geibel's „Brandt“ und Heibel's „Riefungen“) beileierten, die, soflsch wenigstens, in nächster verwandtschaftlicher Beziehung zu einander stehen. Ein vorläufiger Vergleich in der poetischen Behandlung beider Dichter wird für die Leser von großem Interesse sein, wiewohl sich ein Urtheil aus diesen einzelnen Szenen natürlich nicht zum Abschluß bringen läßt. Wir geben zur Probe und Empfehlung des „Jahrbuchs“ eine Skizze aus Kollis, welche Fr. Bodenstedt aus dem reichen Schatze seiner Reise-Erinnerungen aus dem süßlichen Russland in seiner gewandten und liebenswürdigen Darstellungsweise mittheilt.

Daredtschan.

Von Fr. Bodenstedt.

Auf meiner Wanderung durch das, mit allen Naturreizen verschwenderisch geschmückte Kollis machte es mir einen werthmüßigen Eindruck, die hier hausenden, uralten Völkerschaften fast durchweg in einem Zustande des Verfalls und der Armut zu finden.

Ich hatte so viel von den malerischen Costumen dieser Völker gelesen und gehört; ich hatte selbst vor Jahren in St. Petersburg Vertreter aller sibirischen Stämme im glänzenden Waffenschmucke auf prächtigen Pferden kaukasischer Race sich vor den

2 Weimar, 9. März. Die Leiche des am 3. März in Prag am Nervenfieber verstorbenen Professors der Rechte Dr. Eduard Chamon ist, geleitet von einer Anzahl seiner Zuhörer, nach Jena geschickt und dort feierlich beigesetzt worden. Der Sarg wurde von Prager und Jenaer Studenten getragen. Die Jena'sche Studentenschaft, unter welcher der Verstorbene noch immer geliebt ist, betheiligte sich im Trauerschmuck an der Beerdigung, viele Dozenten und Bürger gingen mit in dem Trauerzuge, nach der Rede des ersten Geistlichen beschloß ein böhmisches Lied die erste Feier.

Frankfurt, 8. März. Der vor mehreren Wochen der hiesigen gesetzgebenden Versammlung vorgelegte und an einen Ausschuss verwiesene Vortag des Senats über die Regelung der Beziehungen des Senats zu dieser Versammlung bei der neuen Ordnung der hiesigen Verfassungsverhältnisse wird in den nächsten Tagen zur Diskussion kommen. Wie bereits bekannt, so erfreuen sich die bezüglichen Intentionen des Senats nicht ganz des Beifalls der in der gesetzgebenden Versammlung dominirenden Partei. Sie entsprechen jedoch im Grunde nur der Praxis des Systems, welches die Partei geschaffen hat. — Der königlich preussische Bundestagsgesandte, Herr v. Bismarck-Schönhausen, ist seit vorgestern wieder hier. Der Angabe jedoch, daß seine Rückkunft wegen der Einbringung eines Antrags über Hofstein-Lauenburg am Bunde früher erfolgt sei, als es ursprünglich beabsichtigt gewesen, steht die Thatsache entgegen, daß Herr v. Bälow seine Mission nach Berlin und Wien noch nicht beendet hat und daß ihre Resultate der Einbringung eines österreichisch-preussischen Antrags vorausgehen sollen. — Der jüngere Bürgermeister der Stadt, Herr Jellner, ist gestern als Bevollmächtigter Frankfurts für die Zollvereinsconferenz nach Berlin abgereist.

Paris, 6. März. Von den großen politischen Tagesfragen ist es nur die neuburger, welche bis auf diesen Augenblick noch nicht erkennen läßt, in welcher Weise eine befriedigende Lösung derselben herbeigeführt werden wird. Alles bis jetzt zur Aushandlung einer solchen Beschiedene besteht darin, daß beide Parteien darüber einig geworden sind, den soeben zusammentretenden Conferenzen die Abwicklung ihrer Streitigkeiten zu überlassen. Als Vorbereitung zu den Conferenzen selbst hat gestern im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eine Zusammenkunft stattgefunden, wobei man nicht sowohl auf das Materielle der Frage eingegangen ist, denn dies wird erst nach der Eröffnung der Conferenzen selbst gesehen können, sondern nur darüber berathen hat, ob die Schweiz die denselben vertreten sein solle und in wie weit man im Stande sein dürfte, eine Frage, von der ihre Interessen so unmittelbar berührt werden, mit oder ohne sie zu entscheiden. Entlich kam man dahin überein, daß den Bevollmächtigten der Schweiz am grünen Tische der Conferenzen Platz zu nehmen gestattet sein solle. Ich kann bei dieser Gelegenheit nicht umhin, die mehr als gewagten Behauptungen der schweizer Blätter über Preußens angebliche Haltung zu berichtigen. Die Berner und andere Correspondenten der Pariser Journale, z. B. der „Presse“ und selbst der „Indépendance belge“ theilen dieser Großmacht eine so eine eigenthümliche Rolle zu, daß es kaum möglich ist, dergleichen Angaben zu dementiren. Die Schweiz verbreitet allenthalben das Gerücht, es habe ihr das Berliner Cabinet directe Eröffnungen gemacht, in der Absicht, hierdurch die Verhandlung der Sache in Separatconferenzen zu Berlin zu erreichen. Die Schweiz hätte dies acceptirt, aber unter gewissen Bedingungen u. s. w. Alles dies ist reine Erdichtung, nur darauf berechnet, der unwissenden Menge Sand in die Augen zu streuen und ihr Das, was in den Kabinetten wirklich vorgeht, geheim zu halten. Preußen denkt nicht im Entferntesten daran, einen Schritt zu thun, wie den obbezeichneten. Es hält sich nach wie vor auf der von Anfang an eingeschlagenen Bahn, von welcher abzugehen, ihm durchaus keine Veranlassung geboten ist. Fest und gemüthig hat es der Schweiz weder eine besondere Zuvoorkommenheit bewiesen, noch besondere Vorschläge gemacht. Andererseits ist es noch immer ungewiß, ob die Bundesregierung an der Stelle des Dr. Kern einen andern und für diese Mission geeigneteren Staatsmann zu ihrem Bevollmächtigten in Paris ernennen wird. — Eine zweite nicht minder wichtige Frage, die über das Schicksal der Donaufürstenthümer, scheint sich ebenfalls nicht mit der gehofften Schnelligkeit erledigen zu wollen. Das Auseinandergehen der Ansichten der Großmächte läßt befürchten, daß es zu Verwicklungen kommen werde, deren Lösung den Diplomaten große Mühe verursachen dürfte. Die französische Regierung ist jetzt fester als je ent-

schlossen, auf dem Wege zu beharren, der in der letzten Moniteurseite einen offiziellen Ausdruck gefunden hat. Die seitdem erfolgten amtlichen Kundgebungen lassen auch nicht vermuthen, daß die kaiserliche Regierung die bisher festgehaltene Anschauungsweise aufzugeben gesonnen sei. In dem Augenblicke, wo ich diese Zeilen schreibe, wird unter dem Vorsitz des Kaisers eine Staatsrathssitzung abgehalten, in welcher über die Steuer auf Creditpapiere Beschluß gefaßt werden soll. Man ist der Meinung, daß die Ansicht des Kaisers durchbringen werde und das Project einer Besteuerung der Ueberschreibungen, selbst auf die Rente angewendet, Aussicht habe, angenommen zu werden. Die Coullisse würde durch diese Maßregel erdrückt werden. Man denkt übrigens nicht daran, die letztere erst im folgenden Jahre, sondern sogleich nach der Publication des Gesetzes in Kraft treten zu lassen. Die Börse würde hierbei eine vollständige Revolution erleiden. Drei Monate Gefängniß sollen, wie es heißt, Jedem treffen, der sich mit verbotenen Börsengeschäften abgibt. Wird dieser Vorschlag angenommen, so kann freilich eine Rückwirkung nicht ausbleiben, sie wird sich in einer sehr merklichen Verminderung der Geschäfte äußern. Manche sind der Ansicht, der öffentliche Credit werde hierunter zu leiden haben; daß dies auf die Dauer der Fall sein werde, kann ich zwar nicht glauben, wohl aber, daß er eine vorübergehende Erschütterung zu übersehen haben wird. — Die Aufhebung der Märkte von Poissy und Sceaux ist beschloffen. Es wird beabsichtigt, einen neuen im Innern der Stadt und in unmittelbarer Nähe der Gürtelbahn zu errichten. Eine fernere Neuerung ist die bevorstehende Eröffnung von Fleischbänken, wo nur Pferdefleisch, welches bekanntlich auch seine Käufer findet, feilgeboten werden wird. Das Pfund Pferdefleisch soll nur 20 Centimes (16 Pf.) kosten. Nichtsdestoweniger ist zu bezweifeln, ob der Genuß desselben, bei dem dagegen einmal vorhandenen Widerwillen, eine allgemeine Verbreitung gewinnen wird. Auch dem Materialwaarenhandel steht eine völlige Umgestaltung bevor. Es sollen nämlich ungeheuer Magazine angelegt werden, wo alle Arten von Lebensmitteln zum Engros-Preise zu haben sein werden. Die Verkäufer stehen für richtiges Gewicht und gute, unverfälschte Waare. Die Regierung widmet übrigens dem Victualienhandel jeder Art ihre ganz besondere Aufmerksamkeit und läßt alle eingeführten Nahrungsmittel auf Schiffe überwachen, um soviel als möglich gesundheitsgefährliche Beimischungen zu verhüten. Es wurde neulich eine große Menge Zuckerwerk, welches mit schädlichen Stoffen gefärbt war, mit Beschlag belegt und vernichtet. Alltäglich läßt man die Lichterfabriken, in denen bekanntermaßen Arsenik verwendet wird, polizeilich visitiren, um zu verhindern, daß dies in einem für die Gesundheit der Consumenten gefährlichen Grade geschehe. Von den Milchbänken sind in letzter Zeit einige wegen Verfälschungen streng bestraft worden. Infolge dessen hat allerdings der von denselben getriebene Unfang abgenommen und man bekommt wenigstens in den Privathäusern wieder wirkliche Milch zu trinken, ob in den Cafés, mag dahingestellt bleiben. Aus Aldem läßt sich abnehmen, wie eifrig für die Verbesserung der materiellen Zustände gesorgt wird. Die Clubs sind hier sehr in Aufnahme gekommen. Die Hazardspiele, die eine unerhörte Ausdehnung gewonnen haben, werden von der Polizei unterdrückt, und noch in letzter Zeit wurde einer Person von hohem Range, welche dem Verbot entgegen zu handeln gewagt hatte, durch Herrn Demano eine scharfe Verwarnung zu Theil. Zum Schluß die Notiz, daß in der Dper gestern Feuer auskam, was nicht geringe Veräufung verursachte. Dasselbe wurde jedoch fast augenblicklich gelöscht.

Paris, 8. März. (K. Z.) Den seit einigen Wochen so viel diskutirten Mobiliensteuern ist bekanntlich die Ehre widerfahren, zum Gegenstande zweier Staatsrathssitzungen gemacht zu werden, welche in den Tuilerien selbst und unter dem Vorsitz des Kaisers stattfanden. Die Sitzungen, vorgestern und gestern abgehalten, haben mehrere Stunden gedauert und sollen sehr lebhaft gewesen sein. Der Widerstand muß in der That ein ziemlich einmüthiger und hartnäckiger gewesen sein, wenn der Kaiser ihm doch endlich nachgegeben. Der Staatsrath hatte die erste Regierungsvorlage zurückgewiesen; der zweiten, amendirten, schien ein gleiches Schicksal bevorzustehen. Der Kaiser wollte sie durch seine persönliche Dazwischenkunft davor retten; er hat aber den besten Gründen, die gegen die beantragte Steuer geltend gemacht wurden, nachgegeben; der ganze Gegenstand ist an die Finanz-Commission zur nochmaligen Prüfung zurückgewiesen, d. h. nahezu ad calendas graecas verschoben worden.

Aus Madrid melden telegraphische Nachrichten vom 7. März, daß Herr Mon endlich an diesem Tage nach Rom abgereist war. Die amtliche Zeitung meldet, daß die Provinzial-Regierungen in ihre Heimath zurückkehren werden, sobald die Recruten der nächsten Aushebungen in Dienstthätigkeit getreten sind.

London, 7. März. Der „Observer“ kündigt an, daß die königliche Proclamation zur Auflösung des Parlaments und zur Einberufung eines neuen gegen den 25. März erscheinen werde.

Nach einer telegraphischen Meldung aus London vom 9. März ist die Mutter der Königin Victoria, die Herzogin von Kent, gefährlich erkrankt.

Kopenhagen. Aus Wien wird der „Indép. belge“ die Note mitgetheilt, welche der dänische Minister des Auswärtigen, Herr v. Scheel, an den dänischen bevollmächtigten Minister in Wien, Grafen Biller-Brabe, gerichtet hat. Dieselbe ist vom 23. Februar datirt und lautet:

Herr Graf! Am. Excellenz weiß, daß der Minister des Auswärtigen Sr. L. apostolischen Majestät in einer am 26. Dec. v. J. an den österreichischen Geschäftsträger in Kopenhagen gerichteten Depesche auf die konstitutionellen Verbindungen des Herzogthums Lauenburg zurückgekommen ist. Angeseht der Ansichten, zu deren Ausdruck sich damals Herr Graf Buol gemacht hat, hat die Regierung des Königs sich verpflichtet gefühlt, die fraglichen Verbindungen und namentlich Bemerkungen und Entwürfe, welche benannte Depesche enthält, zum Gegenstande einer neuen gewissenhaften Untersuchung zu machen. Das Ergebnis ist in der beigefügten Denkschrift mit zwei Anhängen enthalten, deren Ausarbeitung nöthig schien, weil die Eröffnungen der preussischen Regierung vom Monat Juni 1856 wesentlich von denen abweichen, welche von der nämlichen Regierung später gemacht wurden, und zwar insofern, als man damals hauptsächlich über die besondere hollsteinische Verfassung vom 11. Juni 1854 verhandelte, während neuerdings besonders die gemeinschaftliche Verfassung vom 2. Dec. 1855 zur Sprache gebracht ward. Je mehr die Regierung des Königs in der Verhandlung über diese ganze Angelegenheit denselben Gesichtspunkt wie die Cabineten von Oesterreich und Preußen festhalten konnte, wie die Verhandlungen während der Jahre 1851 und 1852 zwischen dem kopenhagener Hofe und denen von Wien und Berlin beweisen, um so mehr giebt sie sich der Hoffnung hin, daß das Cabinet Sr. L. apostol. Majestät, wenn es die freitigen Fragen einer wiederholten Prüfung unterzieht, darin denselben Geist beibehalten wird, der seine Politik in jener Epoche gezeitet hat. Bei dieser Annahme glaubt die Regierung des Königs sich der Ueberzeugung nicht entschlagen zu können, daß man zuerst zu einer Ausgleichung der Bemerkungen gelangen werde, die leider in Bezug auf die in Rede stehende wichtige Angelegenheit noch bestehen. — Die Regierung des Königs ist der Ansicht, daß alle Ausstellungen, die in Betreff dessen, was die Herzogthümer Goßlin und Lauenburg betrifft, gegen den Gang der constitutionellen Entwicklung der dänischen Monarchie und namentlich gegen den Erlaß der gemeinsamen Verfassung vom 2. Dec. 1855 erhoben werden, eine nach der andern in der beistehenden Denkschrift gewissenhaft erörtern und widerlegt werden sind. Es ist darin nachgewiesen, wie die Regierung stets anerkannt hat, daß es sich um selbst vertheilte, daß die hollsteinische Provinzialverfassung, die durch königl. Patent vom 28. Januar 1852 wieder in Kraft gesetzt worden, nicht anders als auf verfassungsmäßigem Wege verändert werden könne, das heißt, nachdem man das Gutachten der beratenden Provinzialstände des Herzogthums eingeholt habe. Aber es wird dann nicht minder gezeigt, daß die seit 1852 in der Provinzialverfassung des Herzogthums Goßlin vorgenommenen Veränderungen genau auf dieser verfassungsmäßigen Wege bewirkt wurden, und da man in dieser Beziehung einverstanden hat, die genannten Provinzialstände seien über den Inhalt der gemeinschaftlichen Verfassung nicht zu Rathe gezogen worden, so ist nachgewiesen worden, daß ein solcher Anspruch nicht zu Recht begründet war und daß in dieser Beziehung nie etwas Anderes versprochen wurde, nichts weiter, als genau die Vollziehung der in Kraft stehenden Befehle. Erst nachdem auf verfassungsmäßigem Wege die Competenz der hollsteinischen Provinzialstände auf solche Art begrenzt worden, daß dieselben keine Angelegenheit mehr in ihrem Bereich ziehen konnten, welche fortan zum Wirkungsbereich des für die Verhandlung der gemeinschaftlichen Angelegenheiten zu schaffenden Organs gehören sollte, erst nachdem, sage ich, der Grund und Boden für die Errichtung der gemeinsamen Verfassung so geordnet war, daß die Vertheilung möglich machte, ohne mit der neuen Provinzialverfassung von Goßlin in Widerspruch zu gerathen, erließ Sr. Majestät der König die gemeinschaftliche Verfassung vom 26. Juli 1854. — Das so eingehaltene Verfahren hinsichtlich der Vorbereitung der gemeinschaftlichen Verfassung war seit geraumer Zeit offenkundig für Jedem, der den Gang der Ereignisse in der dänischen Monarchie beobachtete. Lange bevor Sr. Majestät der König den Beschluß gefaßt hatte, die gemeinschaftliche Verfassung vom 26. Juli 1854 zu sanctioniren, war es eine ausgemachte Sache, daß die Regierung des Königs die Absicht hegte, diese Verfassung weder dem Gutachten noch der Zustimmung der Provinzialvertheilungen zu unterwerfen, sondern daß sie im Gegentheil bios bewachte, mit diesem wegen der Specialverfassungen Unterhandlungen zu versuchen, um auf diesem Wege die nöthige Freiheit der Handlung zur Detronisirung der gemeinschaftlichen Verfassung zu erlangen. Es ward diese Detronisirung denn durch Decret vom 26. Juli 1854 ausgesprochen, ohne daß sie in Betreff des Herzogthums Goßlin oder des Herzogthums Lauenburg den geringsten Einwurf von Seiten der Cabineten von Wien und Berlin erfuhr, obwohl diese gewiß nicht ermanget haben würden, bei der Regierung des Königs Aufschübe zu verlangen, wenn dieselbe jemals die Zustimmung erteilt gehabt hätte, auf andere Weise zu verfahren.

Augen des Kaisers umhertummeln sehen, und ihre kriegerischen Spiele, ihre kleidamen Tracht, die Schönheit ihrer Gestalt, die Anmut ihrer Bewegungen bewundern; — und nun ich sie in ihrer Heimath aufsuche, fand ich Nichts wieder von jener Tracht, als die unverwundliche Körperkraft des Volkes, das in dieser Beziehung über seines Gleichen an Erben nicht hat. Wohl konnte man die Stämme der hochgewachsenen, breit-schultrigen Jermier, der feingebauten Mingrelen und Gurien auch jetzt nach ihren landesüblichen Trachten unterscheiden, aber nur etwa, wie man die Bäume eines Waldes im Spätherbste unterscheidet, wenn das in allen Farben schillernde Laub nur noch düster die Zweige deckt. Denselben wehmüthigen Eindruck wie ein solcher verfluchter Wald, dessen majestätische Baumgestaltungen, obgleich ihres Blätter Schmuckes beraubt, immer noch zur Bewunderung hinreizen, ja ihre herrlichen Formen nur um so reiner zeigen — machte mir das solchische Volk in seinen Lumpen, seiner abgenutzten und düsteren Tracht. Es war mir deshalb keine geringe Ueberraschung, als ich eines Tages, auf dem Wege von Redui-Kaleh nach Poi, der sich zwischen den immergrünen Wäldern von Koldis und der hochaufragenden Brandung des Pontus gar anmutig hin-schlingelt, eines Reiterzuges ansichtig wurde, der mir die Waffen- und Kleidertracht, nach welcher ich bis dahin vergebens gesehrt hatte, in glanzvollster Mannichfaltigkeit zeigte. Ich hatte mich, um Schuß vor der glühenden Mittagsonne zu finden, die hier, obgleich es erst im April war, heiß brannte als bei uns in den Gumbstagen, mit meinen Begleitern unter einen mächtigen Ahornbaum gelagert, auf einer sanft ansteigenden Erhöhung, wo der sonst dicht verwachsene Urwald etwas gelichtet war und eine freie Aussicht auf das leise bröckelte, in

voller Mittaggluth schimmernde Meer gräthete. Kein Schiff war zu sehen, soweit das Auge reichte; in der Ferne tauchte hin und wieder ein Delphin aus der Fluth; sonst herrschte ringsum eine feierliche Ruhe und Stille, die durch Nichts als das einformige Geplätsch der schaumspürenden Brandung unterbrochen wurde. Um mich her breitete der Frühling seine ganze Farbenpracht aus und die Luft war geschwängert vom würzigsten Wohlgeruch. Zwischen den schlanken, silberblüthigen Buchen, rebh- und rhen-umschlungenen Almen- und Wildpappelbäumen drängten sich Brombeersäulen, Rosenzestrauch, Berberisbüsche, riesige Harrenkräuter und Loniceren. Ich lag, nachdem ich ein bescheidenes kaltes Mahl zu mir genommen, bequäglich mit dem Rücken auf dem Rasen ausgestreckt, meine Blicke in dem frischen, sonndurchschimmernden Blättermeer über mir labend, als ich plötzlich in einiger Entfernung Schüsse fallen hörte, erst schwach und vereinzelte, dann stärker und in größerer Zahl, wie Knattern von Pelotonfeuer. Ich sprang auf, wachte meine schlafenden Gefährten und war eben im Begriff, auf dem Weg hinauszuhelfen, um zu sehen, was es gebe, als mit verhängtem Bügel ein halbes Duzend gewappneter Reiter an mir vorüberpriesen, die unter wildem Jauchzen ihres, an langen Schwärzen besessenen Pfiffofen abfeuerten, dann ihre prächtigen Pferde herumwarfen, mitten im pfeilschnellen Ritt die Pistolen wieder luden und abermals abbrannten. Kaum waren diese Reiter in derselben Richtung verschwunden, woher sie gekommen, als drei andere vorbeisauften, einer weit voraus und scheinbar in wilder Flucht vor den beiden folgenden, die ihre Pistolen nach ihm abschossen, während er unbegreiflicherweise unter dem Bauche seines Pferdes verschwand, dann aber, insofern die andern luden, plötzlich wieder im Sattel

saß, schwankte und im Nu zwei Schüsse auf seine Verfolger that, die nun ihrerseits vor ihm die Flucht ergriffen, dabei aber fortfahren, zu laden, sich auf dem Sattel umzureden, feuerten und dann weiter sausten; schnell wie der Wind, der durch die Steppe fegt.

Rehuliche Kufritte wiederholten sich drei- oder viermal, bis endlich ein langer Zug von Reitern zum Vorhinein kam, der langsam, gemessenen Schrittes einherritt, während ab und zu Einige aus der Reihe herauspriesen, um in eben beschriebener Weise wie Jagdhunde den Weg zweimal zu machen. Die Zurückbleibenden füllten dann die emporstehenden Lücken wieder aus, mit einer Ruhe, als ob Nichts geschehen wäre. (Fortf. folgt.)

Theater. In Leipzig hat Lidgt am 4. d. M. eine Aufführung des „Tannhäuser“ im Stadttheater dirigirt. Herr und Frau v. Milde aus Weimar sangen den Wolfram v. Eschenbach und die Elisabeth sehr geizigend, während Herr Gaspary als Tannhäuser nicht genügte.

Paris. Weber's „Oberon“ ist am 6. d. M. im „Theater Lyrique“ zum ersten Male aufgeführt worden. Trotz der mangelhaften und äbel zugeschnittenen Aufführung erfreute sich das deutsche Volk dennoch eines rauschenden Beifalls. Die Ouverture mußte sogar auf allarmirndes Härmliches Verlangen wiederholt werden. Man fühlte sich dabei an folgende Ankoote erinnert: Als ein kleiner Fürst, der seine Unterthanen hart besteuerte, eine Reise durch sein Ländchen machte, gelangte er in eine Gegend, von deren üppiger Fruchtbarkeit er so überrascht war, daß er sein freudiges Erstaunen darüber laut aussprach. „Ja, gnädiger Herr,“ rief ein Bauer, der sich in der Nähe befand, „das Land ist so schön, daß es fast gar nicht zu ruiniren ist.“

ren. — Nachdem die Ordnung vom 26. Juli 1854 einmal erlassen worden, hat dieselbe seitdem als Basis bei der ganzen weiteren Entwicklung der Verfassungsgeschichte gedient. In der That hat die durch diese beschlossene Reichsverfassung selbst eine wesentliche Erweiterung seiner Competenz verlangt, und jedenfalls hat man in der neuen Einrichtung nicht anders, als auf dem von obiger Ordnung vorgezeichneten Wege, Veränderungen vornehmen können, das heißt, nur erst nachdem die Zustimmung des Reichsraths erlangt worden, eine Zustimmung, die übrigens späterhin fast mit Einmüthigkeit erteilt wurde. In Betreff dieser Verhältnisse müßte die Regierung ihre innigste Ueberzeugung über Das, was gerecht ist, veräußern, wenn sie die gemeinschaftliche Verfassung der Monarchie den Verhandlungen der Provinzialvertretungen von Posen und Lauenburg unterwerfen wollte, und ebenso — was alsdann unerlässlich wäre — denjenigen der andern Theile des Staates. Eine solche Verfassungsgemeinschaft hätte in der Zeit gewährt werden können, wo man sich einzig und allein mit der Frage zu beschäftigen hätte, ob diese Verfahren mit den gesetzlichen Formen verträglich sei; sie wurde aber nicht gewährt, damit in Bezug der Feststellung des Inhalts der gemeinschaftlichen Verfassung die Regierung des Königs die Freiheit des Handlens erlangen könnte, die ihr gesetzlich haben würde, wenn über jede einzelne Bestimmung der Verfassung durch den Reichstag verhandelt und abgestimmt worden wäre. Aber es ist auch nicht zu übersehen, daß es nur dadurch möglich wurde, daß in Frage stehende Verfahren nicht einzuschlagen, daß der Reichstag zuletzt den Beschluß faßte, sich in dieser Beziehung seines unbestreitbaren Rechtes zu enthalten. Uebrigens kann die Regierung des Königs durchaus nicht begreifen, wie jetzt, nachdem unser Verfassungsverhältnis definitiv geordnet sind, eine solche Verfassungsgemeinschaft noch in Ausführung gebracht werden könnte, ohne die Autorität des Königs zu erschüttern, ohne die Grundgesetze des Staatsrechts zu unterminieren und ohne Ansehung und Verwirrung in alle Verhältnisse zu bringen. Eben so wenig ist zu erweisen, wie diese Verfassungsgemeinschaft irgend welches praktische Interesse bieten könnte; denn in dem Reichsrath selbst sind sämtliche Mitglieder vollkommen im Stande, ihre Wünsche in Betreff von vorzunehmenden Veränderungen in der gemeinschaftlichen Verfassung geltend zu machen.

Was bisher mehr speciell in Bezug auf das Herzogthum Posen gesagt wurde, findet im Wesentlichen auch auf das Herzogthum Lauenburg Anwendung. In Betreff dieser beiden Theile des Staates kann man noch die allgemeine Bemerkung machen, daß die Wünsche und Petitionen bezüglich der Privatangelegenheiten eines jeden von ihnen, welche die betreffenden Staaten an den König gelangen zu lassen wünschen müßten, stets Sr. Majestät auf constitutionellem Wege werden unterbreitet werden können. Was ferner namentlich die Provinzialverfassung von Posen angeht, so wird die Regierung des Königs, indem sie von Krusen die Revision derselben vorschlägt, was sie thun wird, sobald ihr der günstige Zeitpunkt gekommen erscheint, recht wohl mit den Provinzialständen über eine ausdrückliche und bestimmte Feststellung der besonderen Angelegenheiten des Herzogthums verhandeln können. Die Regierung des Königs ist überzeugt, daß eine derartige erneuerte Ordnung sich nicht freudlos erweisen wird, wenn es dem Hofe von Kopenhagen gelingt, sich im Allgemeinen mit jenem von Wien und von Berlin über die beiderseitige des Inhalts der gemeinsamen Verfassung bestehende Meinungsverschiedenheit zu verständigen. In dieser Voraussetzung kann die Regierung des Königs ebenso wenig bezweifeln, daß es ihr dann gelingen werde, die Bedenken zu beseitigen, die man noch bezüglich der Frage der in den Herzogthümern Posen und Lauenburg gelegenen Domänen hegen könnte. In dieser ganzen Angelegenheit ist die Regierung des Königs sich bemüht, keinen Schritt gethan zu haben, wozu sie sich nicht als befugt und sogar, im allgemeinen Interesse, als verpflichtet erachtet. Um die Wahrheit dieser Behauptung darzutun, glaubt sie nur auf die in ihrer früheren Denkschrift enthaltenen Erläuterungen, sowie auf die neue Auseinandersetzung der Rechtsfrage verweisen zu dürfen, welche im Anhang II. der hier beigefügten Denkschrift enthalten ist. Die Regierung des Königs hat überdies bewiesen, wie geneigt sie war, Maßregeln vorzuschlagen, die nach ihrer Ansicht geeignet waren, jedes Bedenken in Betreff der Bestimmungen der gemeinsamen Verfassung bezüglich der zur Verwirklichung des Verlaufs einer Domäne zu befolgenden Verfahrens verschwinden zu machen. Auch in Zukunft wird sie in dieser Beziehung verbleiben, wenn sie zu der Ueberzeugung gelangt, daß ein derartiger Vorschlag eine seiner Absicht entsprechende Würdigung findet, und geneigt, wie sie es ist, sogar solchen Bedenken, die ihr nicht begründet erscheinen, Rechnung zu tragen, wird die Regierung des Königs willig, soweit es in ihrer Macht steht, zu jedem andern Arrangement beitragen, das, namentlich in Bezug auf die Einkünfte der holländischen Domänen, mehr geeignet erscheinen möchte, zu dem gewünschten Ziele zu führen. Man wird jedoch notwendig und darin beistimmen müssen, daß die Regierung des Königs sich in der Unmöglichkeit befindet, in dieser Beziehung einen Weg einzuschlagen, der entweder mit der wahrhaften traditionellen Vereinigung zwischen Dänemark und den Herzogthümern Posen und Lauenburg, oder mit der Verfassung im Widerspruch sein würde, die gegenwärtig in voller Kraft ist und der sogar der nächste Erbe des Thrones den Eid geleistet hat. — Ich habe noch einige Worte über die Feststellung der Grenze beizufügen, deren in den Depeschen der Cabinets von Wien und Berlin Erwähnung geschieht. Wie Hr. Excellenz weiß, bestimmte der Art. 5 des Friedensvertrages vom 2. Juli 1850, daß Sr. Majestät der König einerseits und der Deutsche Bund andererseits binnen sechs Monaten nach dem Abschlusse des Friedens Commissare ernennen sollten zur Feststellung der Grenze zwischen jenen Staaten des Königs, die einen Theil des Deutschen Bundes bilden und jenen, die außerhalb des Bundesgebietes gelegen sind. Von der einen Seite war der Gegenstand der auf diese Weise zu unternehmenden Arbeiten von sehr geringer Bedeutung, und von der andern Seite die Entscheidung der zu lösenden Fragen der Regierung des Königs so einfach und so zweifelsfrei, daß sie nicht bloß, der eingegangenen Verpflichtung gemäß, die Commissare ernannt, sondern sie sogar ermächtigt hat, ein sofortiges Uebereinkommen abzuschließen. Sie hoffte, dadurch einen Beweis ihres guten Willens zu geben und sobald als möglich einen Gegenstand zu befeitigen, der einzig deshalb Bedeutung erlangt hatte, weil Männer der Parteien sich desselben in vielen Formen eines AufregungsmitteLS bedient hatten. Während nun der österreichische Commissar

sich außer Stande sah, eine geschriebene Instruction vorzuweisen, bestimmte diejenige, womit der preussische Commissar versehen war, daß die Sache sorgfältig studirt werden müsse, und daß alle Actenstücke und sonstigen vorhandenen Materialien, die zur Lösung der angeregten Frage dienen würden, vorzulegen und sorgfältig zu prüfen seien, indem sie davon ausging, daß man die wahre historische Grenze zwischen den zwei Herzogthümern Schleswig und Holstein neu festlegen müsse. Keinerlei Einwendung konnte vernünftiger Weise gegen eine Instruction von solchem Belange gemacht werden, aber es wurde bald ersichtlich, daß man sich über ihre Tendenz gänzlich irrte. Man hat, wie es scheint, nicht erkannt, daß gerade Dasjenige historisch ist, was im Laufe des letzten Jahrhunderts festgestellt ward, und man hat sich in einer wissenschaftlichen Untersuchung einer sehr entfernten und sogar theilweise anti-historischen Vergangenheit verloren, und wahrscheinlich muß dem für Holstein abgeordneten Mitgliede die Wendung beigemessen werden, welche die Sache auf diese Weise genommen hat. Die Actenstücke zeigen, wie die Commission, nach zahlreichen und unfruchtbareren Erörterungen, die sich mehr und mehr vom Zwecke ihrer Mission entfernten, endlich ihrer Thätigkeit ein Ende machen mußte. Die Regierung ist stets bereit, die so unterbrochenen Arbeiten wieder zu beginnen, und von dem Wunsche beseelt, sobald als möglich ein praktisches Ergebnis zu erreichen, muß sie es für durchaus angemessen erachten, von allen Seiten neue Commissare zu ernennen. Für ihren Theil wird die Regierung des Königs nicht zögern, dieses sofort zu thun, sobald ihr die Verantwortung dazu gegeben sein wird. Ich bitte Hr. Excellenz, gefälligst eine von der hier beigefügten Denkschrift begleitete Abschrift dieser Note dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sr. M. apostolischen Majestät zu übersenden und zu gleicher Zeit Sr. Excellenz einzuladen, unsere Erläuterungen und Bemerkungen nochmals zum Gegenstande einer gründlichen Prüfung zu machen, wie sie der Wichtigkeit der Frage entspricht, auf die sie Bezug haben. — Genehmigen Sie ic. — Weg. v. Schell.

Stockholm, 3. März. (H. G.) Der Antrag, vermöge dessen der König Ausländer durch Naturalisation unter den Bedingungen und nach der Norm, die in einem besonderen vom Könige und den Reichsständen zu erlassenden Gesetze zu bestimmen ist, zu schwedischen Bürgern aufzunehmen ermächtigt wird, ist von allen vier Ständen angenommen worden und erhält mithin Gesetzeskraft, sobald er die Sanction Sr. Majestät des Königs erhalten hat. Dagegen ist der Antrag zur Bildung eines „Regierungsgerichts“, um bei eingeleiteten Berufungen in höchster Instanz anstatt des Staatsraths zu entscheiden, von dem Bürgerstande allein angenommen und von den drei übrigen Ständen abgelehnt worden, mithin durchgefallen.

Aus New-York sind mit dem Dampfer „America“ Nachrichten bis zum 24. Februar in Liverpool eingetroffen. Die Vereinigten Staaten sollen gegen die Mexico durch einen Vertrag dargelegenen 25 Mill. Doll. den Isthmus von Tehuantepec abtreten. Dem Congreß ist die Forderung vorgelegt worden, einen Gesandten nach Persien zu senden. — Ein bestiger Artikel des in Washington erscheinenden Blattes „Union“ gegen jede Einmischung der Engländer in die amerikanischen Angelegenheiten macht Aufsehen, da man ihn als die künftige Politik des neuen Präsidenten Buchanan betrachtet. — Die Bill in Betreff des transatlantischen Telegraphen wurde mit einer Modification des Textes angenommen. — Walker's Stellung wird als verzwweifelt betrachtet.

Der Dampfer „Washington“ bringt Nachrichten aus New-York, 21. Februar. General Cass war für's Staatsdepartement und Mr. Cobb für das Schatzamt erwählt. Im Repräsentantenhaufe war eine Tarifbill von Mr. Campbell aus Ohio mit 110 gegen 84 Stimmen durchgegangen. Der Comité zur Untersuchung der Corruption im Congreß hatte am 19. seinen Bericht abgelesen und auf die Ausschließung der Mitglieder Gilbert, Edwards, Welch und Watterson und des Reporters Simonten angetragen.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Dresden, 10. März. Der erste diesjährige Ross- und Viehmarkt in hiesiger Friedrichstadt wird Montag und Dienstag, den 16. und 17. d. M. stattfinden.

Zum Besten der obererzgebirgischen und vogtländischen Frauenvereine wird Sonnabend, den 14. März, Abends 7 Uhr im Saale der Stadtverordneten die fünfte und letzte Vorlesung, gehalten von Herrn Dr. Reclam, Privatdocent der Medicin aus Leipzig, „über das Blut, als Vermittler des Stoffumsatzes und in gerichtlich-medicinischer Beziehung“, stattfinden.

Dem „Brenner zur Hebung des sittlichen Gefühls der Dienenden“ ist von dem Advocaten und Gerichtsdirector G. B. Hoffmann ebenfalls ein Legat von 100 Thlr. vermacht worden.

Klingenthal, 8. März. In der ersten Nachmittagsstunde des gestrigen Tages brachte die im 36. Jahre stehende Ehefrau des hiesigen Hausbesizers und Saitenfabrikanten Theobald Reissel, die mit Concession zur Betreibung des Materialhandels versehen, sich seit mehreren Jahren auch mit Abgießen von Branntwein beschäftigte, bei dieser Beschäftigung einen kupfernen Kessel von dem dazu vorhandenen Apparate auf den Fußboden, als plötzlich auf bis jetzt noch unerklär-

liche Weise der in demselben enthaltene Spiritus (10—12 Kannen) explodirte, wodurch nicht nur ihre Kleidungsstücke in Brand gerietten, sondern sie auch an den vordern Theilen des Kopfes und Halses, sowie namentlich an den Händen bedeutend verletzt wurde. Sie hatte jedoch noch Kraft, und Geistesgegenwart genug, sich aus der Küche, wo der Unfall geschah, vor das Haus zu begeben, alimo sie mit Hilfe eines hinzugerufenen Mannes ihre Kleider mit Schnee zu löschen vermochte. Sie befindet sich in ärztlicher Behandlung. Obgleich das Local, in dem die Explosion geschah, ziemlich fest war, ist doch eine Mauer im Parterre gesprungen, auch ist das in der Küche befindliche Gerüthe an Zinn theilweise geschmolzen, ebenes aber nicht sämtlichen Scheiben der vier darin befindlichen Fenster zertrümmert worden.

Oeffentliche Gerichtsverhandlungen.

— **d Dresden, 10. März.** In der ersten der heutigen Hauptverhandlungen stand ein schon früh dem Laster verfallenes Brüderpaar auf der Anklagebank, Albert Emil und Ernst Otto Schneider von hier, beziehentlich 23 und 20 Jahre alt, Beide schon mit Gefängnis bestraft. Der jüngere Schneider hatte bei dem Bäckmeister Hase alhier in der Lehre gestanden und war im vergangenen Sommer unter Veruntreuung von 4 Thalern aus derselben entlaufen. Zur Compensation des erlittenen Schadens hatte Herr Hase die Effecten desselben auszuliefern sich gezwungen, und nachdem mehrere Bittgesuche des jüngeren um Verabfolgung derselben fruchtlos geblieben, war mit dessen Einverständnis von dem ältern Bruder am 19. Januar d. J. an Hase ein Brief geschrieben worden, in welchem er unter den schamlosesten Schimpfreden mit Brandstiftung und sonstiger furchtbaren Raube droht, wenn er die Effecten nicht herausgäbe. Beide Brüder sind der betreffenden Thatfachen vollkommen geständig, und nachdem die Staatsanwaltschaft (Herr Held) ihren Antrag auf Bestrafung wegen Mordthats und Anstiftung (Art. 201 und 62 des Strafgesetzbuchs) motivirt, die Herren Beetheldiger aber (Fränzel und Gräffe) in ihrem Plaidoyer das möglichste mildeste Strafmaß beantragt hatten, verurtheilte der Gerichtshof den ältern Schneider zu 1 Jahr 3 Monaten und den jüngeren zu 1 Jahr Arbeitshaus auf Grund der Art. 201, 204, 77 und 62 des Strafgesetzbuchs. Schluß um 1 Uhr.

Auf diese Verhandlung folgt sodann die zweite, betreffend den Handarbeiter Johann Wilhelm Käpff von hier, 29 Jahre alt, schon einmal wegen Diebstahls und einmal wegen Bedrohung mit je 2 Jahre Arbeitshaus bestraft. Derselbe hatte bereits im Jahre 1853 den Herrn Polizeioecurateur Witkow alhier wegen einer ihm auferlegten Gefängnisstrafe mehrfach lebensgefährlich bedroht und war infolge dessen mit 2 Jahren Arbeitshaus bestraft worden. Nach seiner Rückkehr hatte er Herrn Actuar Witkow abermals theils brieflich, theils durch Aufzettelungen gegen den Stadtgendarmen Glemens bedroht, angeblich, weil er durch ihn sein Lebensglück verloren habe. Der Herr Vorsitzende (v. Griegen) hält dem Inculpaten das Widersinnige seiner Handlungsweise, deren er geständig, vor, letzterer weiß jedoch einen vernünftigen Grund zu derselben nicht anzugeben, und es erscheint demnach, als habe er die Drohungen nur deshalb wiederholt, um wieder in die Verforgung des Arbeitshauses zu gelangen. Es wäre sonst in der Sache durchaus kein psychologischer Zusammenhang, weshalb auch der Herr Staatsanwalt Wegler in seiner nachfolgenden Ausführung eine Art von Idiosynkrasie bei ihm vermutet. Inculpat versichert wiederholt, es sei ihm nicht eingefallen, dem Herrn Actuar Witkow etwas thun zu wollen. Der Gerichtshof verurtheilt ihn auf Grund der Artikel 206, 82, 84 zu 1 Jahr und 3 Monaten Arbeitshaus. Die letzte Sitzung des heutigen Tages findet heute Abend 5 Uhr statt und werden wie über dieselbe moegen, wo früh 9 Uhr die Hauptverhandlung gegen Friedrich aus Großhartmannsdorf und Dirze aus Uebigau beginnt, zugleich mit berichten. Schluß der Sitzung um 1/2 4 Uhr.

Bermischte Nachrichten.

* Der „Moniteur“ verbreitet sich über eine Erfindung der Ingenieure Sagny und Bonnet, wodurch eine vollkommenere Verbrennung des Leuchtgases und dadurch neben der Vermeidung jeder gesundheitsgefährlichen Ausströmung des unverbrannten Gases bei gleicher Lichtstärke und ruhigerm Lichte eine Ersparnis von 25—30 Procent an Leuchtstoff erzielt werden soll. Das Wesen der Erfindung, deren Nutzen angeblich durch ihre Anwendung in Lille, Arras u. s. w. erprobt ist, besteht in der Unterhaltung der Flamme mit heißer Luft. Der Brenner ist deshalb von einer Glasglocke umgeben, die jeden Luftzutritt von unten unmöglich macht und denselben nur durch eine im obern Theile befindliche, durch die Hitze der Flamme stark erwärmte Metallplatte zuläßt, welche ihre Temperatur beständig der durchströmenden Luft mittheilt.

Sächsische Schieferbruch-Compagnie.

In Folge unserer Bekanntmachung vom 18. Decbr. v. J. wird hiermit auf die Action der gedachten Compagnie die

Vierte Einzahlung

von **John Thalern** pr. Stück ausgeschrieben, welche mit 9 Thlr. 20 Ngr. baar und

10 „ durch Zurechnung von 5% Zinsen auf eingezahlte 30 Thlr. vom 26. Januar bis 16. April

vom 6. bis 16. April a. c.

zu leisten ist, und

in Dresden bei Herrn **J. A. Bondi**,
in Leipzig bei den Herren **Sahl & Gustav Hartort**,
in Freiberg bei Herrn **A. F. Braun**,
in Ragdeburg bei den Herren **Nabe & Vog**

angenommen und darüber auf den Interimscheinen quittirt wird.

Rögnitz, am 8. März 1857.

Der Directorialauschuß der Sächs. Schieferbruch-Compagnie.

Bondi. Krüger. Netto.

Pianoforte-Fabrik von August Lehmann,

Dresden, Töpfergasse Nr. 8.

empfiehlt die neuesten Instrumente, Flügel- und Tafelform, sowohl nach englischer als deutscher Mechanik, unter Versicherung der promptesten und reellsten Ausführung aller Lieferungen und jeder Garantie bei den solidesten Preisen.

Oeffentliche Handels-Lehranstalt zu Dresden.

Am 15. April d. J. beginnt in der öffentlichen Handels-Lehranstalt zu Dresden ein neuer Unterrichts-Cursus, für welchen der Unterzeichnete die Anmeldeung von Zöglingen, insoweit solche nicht hiesige Handlungsbekanntlinge sind, möglichst bald zu bewirken bittet. Prospecte der Anstalt sind von ihm, so wie auf dem Wege des Buchhandels (in Leipzig durch Herrn **Fr. Volkmar**) zu erhalten.

Dresden, im Februar 1857.

Dr. Odermann, Director.

Importirte Havanna Cigarren.

Durch bedeutende Sendungen von Havanna sind wir in den Stand gesetzt, trotz der hohen Taback-Preise, allen Anforderungen genügen zu können, und bitten wir um gefällige Probe-Aufträge. Besonders empfehlenswerth, was Preis und Qualität anbetrifft, offeriren wir **la National** zu 18 Thlr. pr. Mille. Probiercigaretten à 4 1/2 Thlr. Der Betrag wird an uns unbekannt Käufer pr. Postvorschuß entnommen.

Rey & Co., Hamburg.

In der galvanischen Versilberungs-Anstalt

von **F. W. Braun**, Sporerstraße Nr. 12, werden alle ältere gebrauchte unscheinbare Gegenstände aller Metalle aufs Schönste versilbert, verguldet und restaurirt. Zugleich empfehle ich mein vollständiges Lager von

Chinasilber-, Neusilber- und silberplattirten Waaren

zur geneigtesten Berücksichtigung.

Einladung zur Betheiligung an der in Chemnitz zu errichtenden Baumwollspinnerei.

Das zur Errichtung und zum Betriebe der projectirten Spinnerei unter dem Namen
Chemnitzer Actien-Spinnerei
erforderliche Capital ist auf 1,200,000 Thlr. in 12,000 Actien à 100 Thlr. festgesetzt; der Verein ist aber als constituit zu betrachten, sobald 10,000 Actien im Betrage von 1,000,000 Thlr. gezeichnet sind.

Dem Unternehmen sind bereits gesichert:
Thlr. 200,000 — durch Betheiligung der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig,
100,000 — durch Betheiligung der Disconto-Gesellschaft in Berlin,
420,000 — durch Betheiligung der Unterzeichneten, einiger Freunde derselben und Privaten.

Zusammen Thlr. 720,000 —
Zur Uebernahme der verbleibenden
Thlr. 280,000 — aber, welche zur Constituirung des Vereines noch offen sind, wird hiermit das Publikum zur Actienzeichnung eingeladen.

Die Zeichnungen werden vom 1. März s. c. an gegen 10% Einzahlung angenommen bei:

- Herrn Carl Knackfuß in Chemnitz,
- der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig,
- der Disconto-Gesellschaft in Berlin,
- der Norddeutschen Bank und } in Hamburg.
- Herrn S. J. Merck & Co. }
- Herrn Lingke & Co. in Altenburg,
- Herrn Michael Kaskel in Dresden.

Prospecte mit Subscriptionsbedingungen und Entwürfe zum Statut werden von Ebengenannten unentgeltlich ausgegeben.

Das Unternehmen ist nach Maßgabe des Prospectes auf
28,800 Spindeln zur Fabrication von Watergarnen,
22,400 Mulespindeln nebst
9,460 Zwispindeln für Herstellung von Kettenzwirn

berechnet; beides Fabricate, welche gegenwärtig fast ausschließlich von England bezogen werden und deren Verbrauch in Sachsen allein so großartig ist, daß das neue Etablissement nur einen kleinen Bruchtheil davon herzustellen im Stande sein wird.

Schon dieser Umstand sichert dem Unternehmen eine gedeihliche Zukunft.
Außerdem bietet aber Chemnitz vielfältige örtliche Vortheile durch den bedeutenden Garnverbrauch im Orte selbst und in den Fabrikstädten der Umgegend, durch die mit der Spinnereibranche seit langen Jahren vertraute Arbeiterbevölkerung, durch die Lage der Stadt an einer Eisenbahnlinie, welche sie einerseits mit den nahen Kohlengruben, andererseits mit den Bezugsorten des Rohmaterials und den verschiedenen Be-
triebsgegenständen verbindet.

Der bedeutende Baumwollmarkt am hiesigen Orte, auf dem fast alle größeren Händler in- und ausländischer Märkte vertreten sind, trägt ebenfalls nicht wenig dazu bei, in Chemnitz denjenigen Ort erkennen zu lassen, welcher für Errichtung großer Baumwollspinnereien die natürlichsten und gesundesten Grundlagen bietet.

Nachdem die seit Jahren bestehenden ausgedehnten Spinnereien Baierns und anderer nicht sächsischer Gegenden, welche zum Theil weit ungünstiger stultet sind, außerordentlich vortheilhafte Resultate gegeben haben, verspricht das durch so viele Vorzüge begünstigte Unternehmen in Chemnitz ein sehr gewinnreiches zu werden, das den sich betheiligenden Capitalisten stets ansehnliche Dividenden gewähren wird.
Chemnitz, den 1. März 1857.

August Göbe. Carl Knackfuß. W. K. Rabbe.

Karcha-Dresdener Braunkohlen-Verein.

Den Herren Actionären des genannten Vereines zur Nachricht, daß die fünfte Einzahlung mit 10 Thlr. auf jede Actie am 1. und 2. April 1857

bei den Herren **Kraeger & Jahn** in Dresden nach §. 12, 13, 14 und 15 des Entwurfs der Statuten unter Beifügung der Interims-Actienkaar und kostenfrei zu leisten ist.

Gedruckte Mittheilungen über den derzeitigen Stand des Unternehmens liegen an genannter Stelle zur Empfangnahme bereit.

An die Stelle des am 21. Februar 1857 aus dem Verwaltungsrathe geschiedenen Herrn Architect **Ed. Hofmann** ist

Herr Baumeister **Carl Eberhard** in Dresden in den Verwaltungsrath eingetreten.

Dresden, d. 6. März 1857.

Der Verwaltungsrath.

A. Kraeger. Dr. S. B. Geinitz, v. J. Vorf.

Ein Braunkohlenlager

in Böhmen, nahe bei Aussig und den beiden Eisenbahnen, eine Kohle erster Güte, in einem Umfang von 48 Stroh Grund, oder 3 Grubenmassen, 11 bis 12 Ellen unterm Lichte, bei einer Mächtigkeit von 15 bis 20 Ellen, darbietend, ist Umstände halber zu einem äußerst billigen Preise sofort zu verkaufen. Das Nähere bei

März 1857.

Karl Hoffmann,

Buchhändler in Mariaschein bei Teplitz.

BAUMANN'S Haarschneide- & Frisirsalons

7 innere Pirnaische 7 empfehlen sich unter prompter vorzüglicher Bedienung.

6 Markten 15 Ngr., im Einzelnen nach Belieben 3, 4, 5, 7½ und 10 Ngr.

Honey Water

zur Entfernung der Schuppen und Schin- nen auf dem Kopfe, Stärkung der Haar- wurzeln und Belebung der Kopfhaut, à Fl. 5, 10 und 25 Ngr.

Englisches Haarfärbemittel,

mit welchem man in wenig Minuten rothe, graue und weiße Haare beliebig braun und schwarz färben kann, mit Gebrauchsan- weisung à 1 Thlr. empfiehlt

O. Baumann, Coiffeur,

innere Pirnaische Gasse 7. Briefe frankirt, Emballage nicht berechnet.

Leinene Taschentücher.

Französische Batisttücher bei **E. B. Fröling,** Schloßgasse 23.

Heute zum Beschluß.

Cirque Equestre von E. Wollschläger

in der neu erbauten großen Arena auf dem Jüdentheide.
Abschieds-Vorstellung, Anfang 6 Uhr.

Great stoepie chase of Wales, oder: Große englische Jagd, wie sie gewöhnlich in der Grafschaft Wales in England ausgeführt wird. Hier wird dieselbe von 6 Damen und 10 Herren gegeben.

Apollo, Schulpferd, geritten vom Director Wollschläger.

Das neue in Freiheit dressirte Pferd Adonis, vorgeführt vom Director Wollschläger.

Cora, isländischer Doppel-Pony, in Freiheit dressirt, vorgeführt von Herrn Pröbdoef.

Der wacklige Admiral Herr Tom Poove.

Frau Williams in ihren Tänzen und Temporsprünzen, zum Schluß durch 30 Ballons.

Alles Uebrige enthalten die Tageszettel.

Die ehrende Theilnahme, welche den Leistungen meiner Gesellschaft und den meinigen so vielseitig zu Theil wurde, macht es mir zur Pflicht, meinen innigsten und wahrsten Dank allen Besuchern des Circus abzusprechen. Möge die hohe Günst, die uns Dresdens Bewohner zu Theil werden ließen, auch stets erhalten bleiben, wie uns stets die Erinnerung an die verehrten Ein- wohner Dresdens die schönste und freundliche sein wird.

Ed. Wollschläger in seinem und seiner Gesellschaft Namen.

Elegante Bücher Geschenken für Damen

getrigert.

In **Ad. Becher's** Verlag in Stuttgart sind so eben erschienen und durch alle solide Buchhandlungen zu beziehen:

Blumen-Album für Damen.

Eine Anleitung zur Erziehung der schönsten Modeblumen in jeder Jahreszeit, mit voraus- gehender Erörterung über die Natur der Pflanzen.

Mit 8 colorirten Tafeln.

Preis, in rothem Leinwandband mit reicher Goldverzierung à 3 Thlr.

Erfolgreiche Blumenzucht in Zimmer und Garten steht eine Bekanntschaft mit den Lebensgesetzen der Pflanzen und mit den vielfältigen Erfahrungen der Blumenzucht voraus, welche dieses Album auf die an- sprechendste Weise mittheilt. Die gemäthliche Dar- stellung, die fein gemalten Kupfertafeln und die übrige prächtige Ausstattung eignen es zu einer schätzbaren Gabe für Damen, wie sie zu so billigem Preise noch nicht geboten wurde.

Dreißig Umrisse

zu

Hebels allemanischen Gedichten

von

Julius Nöle.

Mit einer Einleitung und Lebensbeschreibung.

Preis, in rothem Leinwandband mit reicher Goldverzierung à 2 Thlr.

Durch die gesunde Frische, die innigen Ton und die Naturwahrheit seiner Dichten ist Hebel ein Lieb- lingsdichter des deutschen Volkes geworden. Die bildlichen Darstellungen, welche unsre Ausgabe hin- zufügt, geben den Gedichten einen erhöhten Reiz, indem sie die geschilderten Scenen in gelungener Zeichnung vergegenwärtigen und den Leser unmittel- bar in die Gegenden versetzen, in welchen der Dich- ter sie spielen läßt.

Verzählig in **G. Schönfeld's** Buchhand- lung (G. A. Werner) in Dresden, Schloß- gasse gegenüber dem Hotel de Pologne.

Frisch angefertigte

Comprimirte Rosenpomade

in dem stärksten Rosenparfum. Diese Rosenpomade erzeugt ein schön glän- zendes, dunkelfarbenes Haar und beför- dert das Wachsthum der Haare. Beste Qualität in Blechdosen à 5 Ngr.

Alleinige Niederlage bei

Carl Süß,

Parfumerie- & Toilette-Waaren-Handlung,

46. Wilsdruffergasse 46.

1 Sgr. per Nr. wöchentlich. Per Quartal 15 Sgr. mit Postlo-
ILLUSTRIRTES FAMILIEN-JOURNAL.
LEIPZIG. ENGL. KUNSTANTALT von A. H. PAYNE.
Durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen.

Tageskalender.

Mittwoch, den 11. März.

A. Hoftheater.

Lucresia Borgia. Oper in drei Acten, nach dem Italienischen. Musik von Gaetano Donizetti. Den 11ten: Hr. Müller, vom Stadttheater zu Mainz, als Gast. Anfang 6 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Zweites Theater. Im Gewandhause.

Am 2. Male: Das Spinner-Kätzchen, ober: Segen der Arbeit. Pöste mit Gesang in 3 Acth. von Karl Glimmer. Musik vom Kapellmeister Adolf Müller. Anfang 7 Uhr Ende ¼ 10 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Geboren: ein Knabe; Hr. Hatteninspector Jul. Haupt in Niederbarchwitz; Hr. Kammer- commissar Müller in Gera-Untermhaus; Hr. K. Schröder in Friedrichstadt, Dresden; Hr. Ver- lagsbuchhändler Rud. Kunge in Dresden; — ein Mädchen: Hr. Franz Waldvogel in Leipzig; Hr. Julius Hof in Leipzig.

Verlobt: Hr. K. Krause u. Fr. Ida Berg- mann in Torgau. — Hr. Ferd. Köhler, Bez.- ger. Rath in Meissen, u. Fr. Gise Just a. Wur- zen. — Hr. Max Grieshammer in Rössen u. Fr. Theresie Peggisch a. Geringswalde. — Hr. Fr. Erig in Kalditz u. Fr. Karol. Knauth a. Dresden. — Hr. Moriz Tauber u. Fr. Anna Schaffel in Dresden.

Gestorben: Hr. Karl Jul. Riedel, Pfarrer in Rumbach. — Hr. Christ. Fr. Meyer, vorm. Rittergutsbesitzer in Niederbarchwitz. — Hr. Fr. Priesing, l. Schif. Oberförster in Raundorf. — Hr. K. Fr. A. Bachmann, Ledberger in Alten- burg. — Hr. Carl Herbig, Organist u. Müd- denleicher in Greiz. — Hr. Oberstaatsr. v. Döring in Tharand. — Frau. Emilie Schumann (aus Berna) in Dresden. — Hr. Joh. Chr. Fröde in Reußthal-Dresden. — Hr. Stadtmusikus Fr. Weyer in Schöng. — Hr. Fr. Lörke in Dresden eine Tochter.

Gestorben: Hr. Karl Jul. Riedel, Pfarrer in Rumbach. — Hr. Christ. Fr. Meyer, vorm. Rittergutsbesitzer in Niederbarchwitz. — Hr. Fr. Priesing, l. Schif. Oberförster in Raundorf. — Hr. K. Fr. A. Bachmann, Ledberger in Alten- burg. — Hr. Carl Herbig, Organist u. Müd- denleicher in Greiz. — Hr. Oberstaatsr. v. Döring in Tharand. — Frau. Emilie Schumann (aus Berna) in Dresden. — Hr. Joh. Chr. Fröde in Reußthal-Dresden. — Hr. Stadtmusikus Fr. Weyer in Schöng. — Hr. Fr. Lörke in Dresden eine Tochter.

Gestorben: Hr. Karl Jul. Riedel, Pfarrer in Rumbach. — Hr. Christ. Fr. Meyer, vorm. Rittergutsbesitzer in Niederbarchwitz. — Hr. Fr. Priesing, l. Schif. Oberförster in Raundorf. — Hr. K. Fr. A. Bachmann, Ledberger in Alten- burg. — Hr. Carl Herbig, Organist u. Müd- denleicher in Greiz. — Hr. Oberstaatsr. v. Döring in Tharand. — Frau. Emilie Schumann (aus Berna) in Dresden. — Hr. Joh. Chr. Fröde in Reußthal-Dresden. — Hr. Stadtmusikus Fr. Weyer in Schöng. — Hr. Fr. Lörke in Dresden eine Tochter.

Gestorben: Hr. Karl Jul. Riedel, Pfarrer in Rumbach. — Hr. Christ. Fr. Meyer, vorm. Rittergutsbesitzer in Niederbarchwitz. — Hr. Fr. Priesing, l. Schif. Oberförster in Raundorf. — Hr. K. Fr. A. Bachmann, Ledberger in Alten- burg. — Hr. Carl Herbig, Organist u. Müd- denleicher in Greiz. — Hr. Oberstaatsr. v. Döring in Tharand. — Frau. Emilie Schumann (aus Berna) in Dresden. — Hr. Joh. Chr. Fröde in Reußthal-Dresden. — Hr. Stadtmusikus Fr. Weyer in Schöng. — Hr. Fr. Lörke in Dresden eine Tochter.

Gestorben: Hr. Karl Jul. Riedel, Pfarrer in Rumbach. — Hr. Christ. Fr. Meyer, vorm. Rittergutsbesitzer in Niederbarchwitz. — Hr. Fr. Priesing, l. Schif. Oberförster in Raundorf. — Hr. K. Fr. A. Bachmann, Ledberger in Alten- burg. — Hr. Carl Herbig, Organist u. Müd- denleicher in Greiz. — Hr. Oberstaatsr. v. Döring in Tharand. — Frau. Emilie Schumann (aus Berna) in Dresden. — Hr. Joh. Chr. Fröde in Reußthal-Dresden. — Hr. Stadtmusikus Fr. Weyer in Schöng. — Hr. Fr. Lörke in Dresden eine Tochter.

Gestorben: Hr. Karl Jul. Riedel, Pfarrer in Rumbach. — Hr. Christ. Fr. Meyer, vorm. Rittergutsbesitzer in Niederbarchwitz. — Hr. Fr. Priesing, l. Schif. Oberförster in Raundorf. — Hr. K. Fr. A. Bachmann, Ledberger in Alten- burg. — Hr. Carl Herbig, Organist u. Müd- denleicher in Greiz. — Hr. Oberstaatsr. v. Döring in Tharand. — Frau. Emilie Schumann (aus Berna) in Dresden. — Hr. Joh. Chr. Fröde in Reußthal-Dresden. — Hr. Stadtmusikus Fr. Weyer in Schöng. — Hr. Fr. Lörke in Dresden eine Tochter.

Gestorben: Hr. Karl Jul. Riedel, Pfarrer in Rumbach. — Hr. Christ. Fr. Meyer, vorm. Rittergutsbesitzer in Niederbarchwitz. — Hr. Fr. Priesing, l. Schif. Oberförster in Raundorf. — Hr. K. Fr. A. Bachmann, Ledberger in Alten- burg. — Hr. Carl Herbig, Organist u. Müd- denleicher in Greiz. — Hr. Oberstaatsr. v. Döring in Tharand. — Frau. Emilie Schumann (aus Berna) in Dresden. — Hr. Joh. Chr. Fröde in Reußthal-Dresden. — Hr. Stadtmusikus Fr. Weyer in Schöng. — Hr. Fr. Lörke in Dresden eine Tochter.

Gestorben: Hr. Karl Jul. Riedel, Pfarrer in Rumbach. — Hr. Christ. Fr. Meyer, vorm. Rittergutsbesitzer in Niederbarchwitz. — Hr. Fr. Priesing, l. Schif. Oberförster in Raundorf. — Hr. K. Fr. A. Bachmann, Ledberger in Alten- burg. — Hr. Carl Herbig, Organist u. Müd- denleicher in Greiz. — Hr. Oberstaatsr. v. Döring in Tharand. — Frau. Emilie Schumann (aus Berna) in Dresden. — Hr. Joh. Chr. Fröde in Reußthal-Dresden. — Hr. Stadtmusikus Fr. Weyer in Schöng. — Hr. Fr. Lörke in Dresden eine Tochter.

Gestorben: Hr. Karl Jul. Riedel, Pfarrer in Rumbach. — Hr. Christ. Fr. Meyer, vorm. Rittergutsbesitzer in Niederbarchwitz. — Hr. Fr. Priesing, l. Schif. Oberförster in Raundorf. — Hr. K. Fr. A. Bachmann, Ledberger in Alten- burg. — Hr. Carl Herbig, Organist u. Müd- denleicher in Greiz. — Hr. Oberstaatsr. v. Döring in Tharand. — Frau. Emilie Schumann (aus Berna) in Dresden. — Hr. Joh. Chr. Fröde in Reußthal-Dresden. — Hr. Stadtmusikus Fr. Weyer in Schöng. — Hr. Fr. Lörke in Dresden eine Tochter.

Gestorben: Hr. Karl Jul. Riedel, Pfarrer in Rumbach. — Hr. Christ. Fr. Meyer, vorm. Rittergutsbesitzer in Niederbarchwitz. — Hr. Fr. Priesing, l. Schif. Oberförster in Raundorf. — Hr. K. Fr. A. Bachmann, Ledberger in Alten- burg. — Hr. Carl Herbig, Organist u. Müd- denleicher in Greiz. — Hr. Oberstaatsr. v. Döring in Tharand. — Frau. Emilie Schumann (aus Berna) in Dresden. — Hr. Joh. Chr. Fröde in Reußthal-Dresden. — Hr. Stadtmusikus Fr. Weyer in Schöng. — Hr. Fr. Lörke in Dresden eine Tochter.

Gestorben: Hr. Karl Jul. Riedel, Pfarrer in Rumbach. — Hr. Christ. Fr. Meyer, vorm. Rittergutsbesitzer in Niederbarchwitz. — Hr. Fr. Priesing, l. Schif. Oberförster in Raundorf. — Hr. K. Fr. A. Bachmann, Ledberger in Alten- burg. — Hr. Carl Herbig, Organist u. Müd- denleicher in Greiz. — Hr. Oberstaatsr. v. Döring in Tharand. — Frau. Emilie Schumann (aus Berna) in Dresden. — Hr. Joh. Chr. Fröde in Reußthal-Dresden. — Hr. Stadtmusikus Fr. Weyer in Schöng. — Hr. Fr. Lörke in Dresden eine Tochter.

Gestorben: Hr. Karl Jul. Riedel, Pfarrer in Rumbach. — Hr. Christ. Fr. Meyer, vorm. Rittergutsbesitzer in Niederbarchwitz. — Hr. Fr. Priesing, l. Schif. Oberförster in Raundorf. — Hr. K. Fr. A. Bachmann, Ledberger in Alten- burg. — Hr. Carl Herbig, Organist u. Müd- denleicher in Greiz. — Hr. Oberstaatsr. v. Döring in Tharand. — Frau. Emilie Schumann (aus Berna) in Dresden. — Hr. Joh. Chr. Fröde in Reußthal-Dresden. — Hr. Stadtmusikus Fr. Weyer in Schöng. — Hr. Fr. Lörke in Dresden eine Tochter.

Gestorben: Hr. Karl Jul. Riedel, Pfarrer in Rumbach. — Hr. Christ. Fr. Meyer, vorm. Rittergutsbesitzer in Niederbarchwitz. — Hr. Fr. Priesing, l. Schif. Oberförster in Raundorf. — Hr. K. Fr. A. Bachmann, Ledberger in Alten- burg. — Hr. Carl Herbig, Organist u. Müd- denleicher in Greiz. — Hr. Oberstaatsr. v. Döring in Tharand. — Frau. Emilie Schumann (aus Berna) in Dresden. — Hr. Joh. Chr. Fröde in Reußthal-Dresden. — Hr. Stadtmusikus Fr. Weyer in Schöng. — Hr. Fr. Lörke in Dresden eine Tochter.

Gestorben: Hr. Karl Jul. Riedel, Pfarrer in Rumbach. — Hr. Christ. Fr. Meyer, vorm. Rittergutsbesitzer in Niederbarchwitz. — Hr. Fr. Priesing, l. Schif. Oberförster in Raundorf. — Hr. K. Fr. A. Bachmann, Ledberger in Alten- burg. — Hr. Carl Herbig, Organist u. Müd- denleicher in Greiz. — Hr. Oberstaatsr. v. Döring in Tharand. — Frau. Emilie Schumann (aus Berna) in Dresden. — Hr. Joh. Chr. Fröde in Reußthal-Dresden. — Hr. Stadtmusikus Fr. Weyer in Schöng. — Hr. Fr. Lörke in Dresden eine Tochter.

Gestorben: Hr. Karl Jul. Riedel, Pfarrer in Rumbach. — Hr. Christ. Fr. Meyer, vorm. Rittergutsbesitzer in Niederbarchwitz. — Hr. Fr. Priesing, l. Schif. Oberförster in Raundorf. — Hr. K. Fr. A. Bachmann, Ledberger in Alten- burg. — Hr. Carl Herbig, Organist u. Müd- denleicher in Greiz. — Hr. Oberstaatsr. v. Döring in Tharand. — Frau. Emilie Schumann (aus Berna) in Dresden. — Hr. Joh. Chr. Fröde in Reußthal-Dresden. — Hr. Stadtmusikus Fr. Weyer in Schöng. — Hr. Fr. Lörke in Dresden eine Tochter.

Gestorben: Hr. Karl Jul. Riedel, Pfarrer in Rumbach. — Hr. Christ. Fr. Meyer, vorm. Rittergutsbesitzer in Niederbarchwitz. — Hr. Fr. Priesing, l. Schif. Oberförster in Raundorf. — Hr. K. Fr. A. Bachmann, Ledberger in Alten- burg. — Hr. Carl Herbig, Organist u. Müd- denleicher in Greiz. — Hr. Oberstaatsr. v. Döring in Tharand. — Frau. Emilie Schumann (aus Berna) in Dresden. — Hr. Joh. Chr. Fröde in Reußthal-Dresden. — Hr. Stadtmusikus Fr. Weyer in Schöng. — Hr. Fr. Lörke in Dresden eine Tochter.

Gestorben: Hr. Karl Jul. Riedel, Pfarrer in Rumbach. — Hr. Christ. Fr. Meyer, vorm. Rittergutsbesitzer in Niederbarchwitz. — Hr. Fr. Priesing, l. Schif. Oberförster in Raundorf. — Hr. K. Fr. A. Bachmann, Ledberger in Alten- burg. — Hr. Carl Herbig, Organist u. Müd- denleicher in Greiz. — Hr. Oberstaatsr. v. Döring in Tharand. — Frau. Emilie Schumann (aus Berna) in Dresden. — Hr. Joh. Chr. Fröde in Reußthal-Dresden. — Hr. Stadtmusikus Fr. Weyer in Schöng. — Hr. Fr. Lörke in Dresden eine Tochter.

Gestorben: Hr. Karl Jul. Riedel, Pfarrer in Rumbach. — Hr. Christ. Fr. Meyer, vorm. Rittergutsbesitzer in Niederbarchwitz. — Hr. Fr. Priesing, l. Schif. Oberförster in Raundorf. — Hr. K. Fr. A. Bachmann, Ledberger in Alten- burg. — Hr. Carl Herbig, Organist u. Müd- denleicher in Greiz. — Hr. Oberstaatsr. v. Döring in Tharand. — Frau. Emilie Schumann (aus Berna) in Dresden. — Hr. Joh. Chr. Fröde in Reußthal-Dresden. — Hr. Stadtmusikus Fr. Weyer in Schöng. — Hr. Fr. Lörke in Dresden eine Tochter.

Gestorben: Hr. Karl Jul. Riedel, Pfarrer in Rumbach. — Hr. Christ. Fr. Meyer, vorm. Rittergutsbesitzer in Niederbarchwitz. — Hr. Fr. Priesing, l. Schif. Oberförster in Raundorf. — Hr. K. Fr. A. Bachmann, Ledberger in Alten- burg. — Hr. Carl Herbig, Organist u. Müd- denleicher in Greiz. — Hr. Oberstaatsr. v. Döring in Tharand. — Frau. Emilie Schumann (aus Berna) in Dresden. — Hr. Joh. Chr. Fröde in Reußthal-Dresden. — Hr. Stadtmusikus Fr. Weyer in Schöng. — Hr. Fr. Lörke in Dresden eine Tochter.

Gestorben: Hr. Karl Jul. Riedel, Pfarrer in Rumbach. — Hr. Christ. Fr. Meyer, vorm. Rittergutsbesitzer in Niederbarchwitz. — Hr. Fr. Priesing, l. Schif. Oberförster in Raundorf. — Hr. K. Fr. A. Bachmann, Ledberger in Alten- burg. — Hr. Carl Herbig, Organist u. Müd- denleicher in Greiz. — Hr. Oberstaatsr. v. Döring in Tharand. — Frau. Emilie Schumann (aus Berna) in Dresden. — Hr. Joh. Chr. Fröde in Reußthal-Dresden. — Hr. Stadtmusikus Fr. Weyer in Schöng. — Hr. Fr. Lörke in Dresden eine Tochter.

Gestorben: Hr. Karl Jul. Riedel, Pfarrer in Rumbach. — Hr. Christ. Fr. Meyer, vorm. Rittergutsbesitzer in Niederbarchwitz. — Hr. Fr. Priesing, l. Schif. Oberförster in Raundorf. — Hr. K. Fr. A. Bachmann, Ledberger in Alten- burg. — Hr. Carl Herbig, Organist u. Müd- denleicher in Greiz. — Hr. Oberstaatsr. v. Döring in Tharand. — Frau. Emilie Schumann (aus Berna) in Dresden. — Hr. Joh. Chr. Fröde in Reußthal-Dresden. — Hr. Stadtmusikus Fr. Weyer in Schöng. — Hr. Fr. Lörke in Dresden eine Tochter.

Gestorben: Hr. Karl Jul. Riedel, Pfarrer in Rumbach. — Hr. Christ. Fr. Meyer, vorm. Rittergutsbesitzer in Niederbarchwitz. — Hr. Fr. Priesing, l. Schif. Oberförster in Raundorf. — Hr. K. Fr. A. Bachmann, Ledberger in Alten- burg. — Hr. Carl Herbig, Organist u. Müd- denleicher in Greiz. — Hr. Oberstaatsr. v. Döring in Tharand. — Frau. Emilie Schumann (aus Berna) in Dresden. — Hr. Joh. Chr. Fröde in Reußthal-Dresden. — Hr. Stadtmusikus Fr. Weyer in Schöng. — Hr. Fr. Lörke in Dresden eine Tochter.

Gestorben: Hr. Karl Jul. Riedel, Pfarrer in Rumbach. — Hr. Christ. Fr. Meyer, vorm. Rittergutsbesitzer in Niederbarchwitz. — Hr. Fr. Priesing, l. Schif. Oberförster in Raundorf. — Hr. K. Fr. A. Bachmann, Ledberger in Alten- burg. — Hr. Carl Herbig, Organist u. Müd- denleicher in Greiz. — Hr. Oberstaatsr. v. Döring in Tharand. — Frau. Emilie Schumann (aus Berna) in Dresden. — Hr. Joh. Chr. Fröde in Reußthal-Dresden. — Hr. Stadtmusikus Fr. Weyer in Schöng. — Hr. Fr. Lörke in Dresden eine Tochter.

Gestorben: Hr. Karl Jul. Riedel, Pfarrer in Rumbach. — Hr. Christ. Fr. Meyer, vorm. Rittergutsbesitzer in Niederbarchwitz. — Hr. Fr. Priesing, l. Schif. Oberförster in Raundorf. — Hr. K. Fr. A. Bachmann, Ledberger in Alten- burg. — Hr. Carl Herbig, Organist u. Müd- denleicher in Greiz. — Hr. Oberstaatsr. v. Döring in Tharand. — Frau. Emilie Schumann (aus Berna) in Dresden. — Hr. Joh. Chr. Fröde in Reußthal-Dresden. — Hr. Stadtmusikus Fr. Weyer in Schöng. — Hr. Fr. Lörke in Dresden eine Tochter.

Gestorben: Hr. Karl Jul. Riedel, Pfarrer in Rumbach. — Hr. Christ. Fr. Meyer, vorm. Rittergutsbesitzer in Niederbarchwitz. — Hr. Fr. Priesing, l. Schif. Oberförster in Raundorf. — Hr. K. Fr. A. Bachmann, Ledberger in Alten- burg. — Hr. Carl Herbig, Organist u. Müd- denleicher in Greiz. — Hr. Oberstaatsr. v. Döring in Tharand. — Frau. Emilie Schumann (aus Berna) in Dresden. — Hr. Joh. Chr. Fröde in Reußthal-Dresden. — Hr. Stadtmusikus Fr. Weyer in Schöng. — Hr. Fr. Lörke in Dresden eine Tochter.

Gestorben: Hr. Karl Jul. Riedel, Pfarrer in Rumbach. — Hr. Christ. Fr. Meyer, vorm. Rittergutsbesitzer in Niederbarchwitz. — Hr. Fr. Priesing, l. Schif. Oberförster in Raundorf. — Hr. K. Fr. A. Bachmann, Ledberger in Alten- burg. — Hr. Carl Herbig, Organist u. Müd- denleicher in Greiz. — Hr. Oberstaatsr. v. Döring in Tharand. — Frau. Emilie Schumann (aus Berna) in Dresden. — Hr. Joh. Chr. Fröde in Reußthal-Dresden. — Hr. Stadtmusikus Fr. Weyer in Schöng. — Hr. Fr. Lörke in Dresden eine Tochter.

Gestorben: Hr. Karl Jul. Riedel, Pfarrer in Rumbach. — Hr. Christ. Fr. Meyer, vorm. Rittergutsbesitzer in Niederbarchwitz. — Hr. Fr. Priesing, l. Schif. Oberförster in Raundorf. — Hr. K. Fr. A. Bachmann, Ledberger in Alten- burg. — Hr. Carl Herbig, Organist u. Müd- denleicher in Greiz. — Hr. Oberstaatsr. v. Döring in Tharand. — Frau. Emilie Schumann (aus Berna) in Dresden. — Hr. Joh. Chr. Fröde in Reußthal-Dresden. — Hr. Stadtmusikus Fr. Weyer in Schöng. — Hr. Fr. Lörke in Dresden eine Tochter.

Gestorben: Hr. Karl Jul. Riedel, Pfarrer in Rumbach. — Hr. Christ. Fr. Meyer, vorm. Rittergutsbesitzer in Niederbarchwitz. — Hr. Fr. Priesing, l. Schif. Oberförster in Raundorf. — Hr. K. Fr. A. Bachmann, Ledberger in Alten- burg. — Hr. Carl Herbig, Organist u. Müd- denleicher in Greiz. — Hr. Oberstaatsr. v. Döring in Tharand. — Frau. Emilie Schumann (aus Berna) in Dresden. — Hr. Joh. Chr. Fröde in Reußthal-Dresden. — Hr. Stadtmusikus Fr. Weyer in Schöng. — Hr. Fr. Lörke in Dresden eine Tochter.

Gestorben: Hr. Karl Jul. Riedel, Pfarrer in Rumbach. — Hr. Christ. Fr. Meyer, vorm. Rittergutsbesitzer in Niederbarchwitz. — Hr. Fr. Priesing, l. Schif. Oberförster in Raundorf. — Hr. K. Fr. A. Bachmann, Ledberger in Alten- burg. — Hr. Carl Herbig, Organist u. Müd- denleicher in Greiz. — Hr. Oberstaatsr. v. Döring in Tharand. — Frau. Emilie Schumann (aus Berna) in Dresden. — Hr. Joh. Chr. Fröde in Reußthal-Dresden. — Hr. Stadtmusikus Fr. Weyer in Schöng. — Hr. Fr. Lörke in Dresden eine Tochter.

Gestorben: Hr. Karl Jul. Riedel, Pfarrer in Rumbach. — Hr. Christ. Fr. Meyer, vorm. Rittergutsbesitzer in Niederbarchwitz. — Hr. Fr. Priesing, l. Schif. Oberförster in Raundorf. — Hr. K. Fr. A. Bachmann, Ledberger in Alten- burg. — Hr. Carl Herbig, Organist u. Müd- denleicher in Greiz. — Hr. Oberstaatsr. v. Döring in Tharand. — Frau. Emilie Schumann (aus Berna) in Dresden. — Hr. Joh. Chr. Fröde in Reußthal-Dresden. — Hr. Stadtmusikus Fr. Weyer in Schöng. — Hr. Fr. Lörke in Dresden eine Tochter.

Gestorben: Hr. Karl Jul. Riedel, Pfarrer in Rumbach. — Hr. Christ. Fr. Meyer, vorm. Rittergutsbesitzer in Niederbarchwitz. — Hr. Fr. Priesing, l. Schif. Oberförster in Raundorf. — Hr. K. Fr. A. Bachmann, Ledberger in Alten- burg. — Hr. Carl Herbig, Organist u. Müd- denleicher in Greiz. — Hr. Oberstaatsr. v. Döring in Tharand. — Frau. Emilie Schumann (aus Berna) in Dresden. — Hr. Joh. Chr. Fröde in Reußthal-Dresden. — Hr. Stadtmusikus Fr. Weyer in Schöng. — Hr. Fr. Lörke in Dresden eine Tochter.